

Vorwort

In einer Zeit, in der die Menschen immer dicker werden und sogar Kinder an Altersdiabetes leiden, wird dem Gegenpart, der Mangelernährung, noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn Patienten aufgrund einer bösartigen Erkrankung immer mehr an Gewicht verlieren, wird dies oft als dazugehörig hingegenommen. Es wird leider oft erst dann reagiert, wenn eine Gewichtsabnahme nicht mehr zu übersehen ist. Bei adipösen Patienten heißt es eher sogar noch, „der hat noch genug auf den Rippen“. Nicht selten ist der Patient selber froh, hat er doch ohne viel Mühe Gewicht verloren. Dass aber kaum Fett, sondern Muskelmasse abgebaut wird, sollte ins Bewusstsein gerufen werden. Und je eher das Risiko einer Mangelernährung erkannt wird, desto früher können Folgeschäden vermieden, mindestens aber hinausgezögert werden. Es braucht jedoch die Sensibilisierung jedes Einzelnen, der mit kranken Menschen zu tun hat. Es sollte z. B. infrage gestellt werden, ob es notwendig ist, den Patienten tagelang vor diagnostischen Maßnahmen oder chirurgischen Eingriffen (die dann womöglich noch ausfallen) nüchtern zu lassen. Leider besitzt das Essen immer noch keinen so hohen Stellenwert in der Medizin, und Nahrung herrichten und eingeben ist nicht attraktiv und zeitraubend, so dass diese Tätigkeiten oft an andere Berufsgruppen vergeben werden. Das Klinik- und Pflegeheimessen sollte appetitanregend hergerichtet werden. Im Vergleich zu den Kosten der immer moderner werdenden Therapien ist eine Speisenversorgung als günstig zu bezeichnen. Zum guten Ruf eines Hauses trägt auch gutes Essen bei.